

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 44 (2004)

Artikel: Archäologie kompakt : eine kleine Forschungsgeschichte
Autor: Fux, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologie kompakt: Eine kleine Forschungsgeschichte

Einen Armring oder einen Dolch in den Händen zu halten, der in grauer Vorzeit geliebtes Eigentum einer Person war, das berührt Archäologinnen und Archäologen von heute nicht minder als die Sammler der letzten Jahrhunderte. Aber weshalb erregt ein Objekt aus längst vergangener Zeit unsere Gefühle? Es ist die Geschichte, die es uns erzählt. So zeugt etwa eine Beilklinge vom Baumfällen, vom Hausbau und damit von Schweißstropfen und Blasen an den Händen. Damit aus solchen Einzelheiten ein ganzes Lebensbild wird, dafür reicht das Sammeln und Horten schöner Einzelfunde nicht, dafür braucht es die Archäologie. Archäologie versteht sich als eine Geisteswissenschaft, die beispielsweise soziostrukturellen, ökologischen, ökonomischen und religiösen Fragestellungen nachgeht und sich immer wieder naturwissenschaftlicher Disziplinen bedient.

Im Winter 1853/54 sorgte Ferdinand Keller für eine wegweisende Wende in der Altertumsforschung, als er die Pfähle im Seeboden von Obermeilen Rorenhaab als vorgeschichtliche Siedlungsreste erkannte. Bis anhin hatte man das Augenmerk auf Grabfunde gerichtet, die oft mit begehrten Reichtümern aufwarteten, deren Aussagewert bezüglich der Lebensweise vorgeschichtlicher Menschen jedoch gering ist, ganz im Gegensatz zu den Siedlungsbefunden, die vom damaligen Alltag berichten. Es ist Ferdinand Kellers Verdienst, dass Spuren von Behausungen und Dörfern in den Fokus der Forschenden rückten.

Zur Zeit jener Entdeckungen war es nur gerade sechs Jahre her, dass Boucher de Perthes Nachweise für das «vorsintflutliche Alter» der Menschheit gefunden hatte, dies ironischerweise in den späteren Schlachtfeldern an der Somme. Artefakte lagen dort mit Knochen längst ausgestorbener Tiere in denselben Fundschichten. Und 1844 hatte der Däne Jens Jacob Worsaae das Prinzip der Stratifizierung postuliert, das besagt, dass Funde aus derselben Schicht gleich alt sind und eine tiefer gelegene Schicht älter ist als die über ihr abgelagerte. 1860 dann benutzte Frédéric Troyon für die Datierung eines Siedlungsbefundes in Yverdon erstmals das Instrumentarium der Geologie, indem er die Zeitdauer für die Sedimentablagerung über der Fundschicht schätzte, wenn auch mit heute völlig unzureichender Genauigkeit. Bereits damals war Troyon jedoch überzeugt, natur-

wissenschaftliche Disziplinen könnten neue Erkenntnisse bringen, was tatsächlich auch eintraf.

Bis 1949 gab es für die europäische Vorgeschichte (im Gegensatz etwa zum alten Ägypten) keine absolute Datierungsmethode, Angaben über das Alter in Jahren waren also nicht möglich. Man konnte aufgrund stratigrafischer Beobachtungen lediglich sagen, welcher Epoche ein Fund nach dem so genannten Dreiperiodensystem des dänischen Archäologen Christian J. Thomsen (1837) zuzuordnen war: der Stein-, Bronze- oder Eisenzeit. 1949 nutzte der Amerikaner Willard F. Libby erstmals die radioaktive Zerfallsrate des Kohlenstoffisotopes C_{14} für die statistische Altersbestimmung organischer Materialien. Die Dendrochronologie, 1929 vom Amerikaner Andrew E. Douglass entdeckt, zeigte sich 1960 dank Bruno Hubers detaillierter Altersbestimmung dreier Seeufersiedlungen auch für unsere Gegenden vielversprechend; der Anfang einer Erfolgsgeschichte (vgl. den folgenden Beitrag von Peter Kummer).

Ludwig Rüttimeyers Pionierarbeit in der Archäozoologie (1860) und jene von Oswald Heer in der Archäobotanik (1860) sind Meilensteine in der Forschungsgeschichte: Mit der Untersuchung von Tierknochen und Pflanzenresten lassen sich auch ohne Rezeptbücher ganze Speisepläne vorgeschichtlicher Menschen rekonstruieren.

Unter Wasser leisten archäologische Taucherinnen und Taucher schon seit den 1960er Jahren unersetzbare Schwerarbeit. So ist etwa die Zürcher Tauchequipe seit 1996 unter anderem mit der Bestandsaufnahme der siedlungsgünstigen Uferplatten sämtlicher Zürcher Seen beschäftigt und entdeckt dabei Jahr für Jahr neue «Pfahlbau-dörfer». (Vgl. dazu den Beitrag von Ursula Hügi auf den Seiten 33 bis 41.)

Wenn Archäologinnen und Archäologen heute verblüffende Aussagen über Ernährung, Kulturpflanzen, Tierhaltung, Jagd, Fischfang, Nahrungsvorräte, Arbeitsverteilung, Handel, Handwerk, Einflüsse vom Menschen auf die Natur und umgekehrt machen können, so ist dies möglich dank der Genialität all der vorausgegangenen Wissenschaftler, wie wir sie erwähnt haben. Und es ist vor allem auch möglich dank den ausserordentlich guten Erhaltungsbedingungen der Feucht- und Seeufersiedlungen – erstmals bewusst wahrgenommen und dargestellt von Ferdinand Keller in Obermeilen Rorenhaab.

* **Peter Fux**
ist Student der Ur- und Frühgeschichte und aktiv an archäologischen Ausgrabungen beteiligt.